

Albrecht Frenz

Der Einfluß Hermann Gunderts auf die Renaissance des Malayalam

Vorbemerkung

Wenn von regionalen Identitäten in Südindien gesprochen wird, dann geht es meist um die sogenannte dravidische Bewegung. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß diese weitgehend auf tamilsprachige Gebiete begrenzt blieb und keineswegs von vorneherein als repräsentativ für den ganzen dravidischsprachigen Süden Indiens gelten kann. Insbesondere im malayalamsprachigen Kerala hatte die dravidische Bewegung nur wenig Rückhalt. Der heutige Bundesstaat Kerala gehörte in der Zeit des britischen Kolonialismus teilweise zur Madras Presidency und teilweise zu den Princely States Cochin und Travancore. Der Errichtung eines malayalamsprachigen Bundesstaates im Jahre 1956 mußte deshalb eine längere Periode der Identitätsbildung vorausgehen, die vor allem durch die Schaffung einer einheitlichen modernen Schriftsprache angeregt wurde. Hier spielten christliche Missionare, und insbesondere Hermann Gundert,¹ eine überaus wichtige Rolle, die häufig übersehen wird. Gundert kann als „Vater des Neu-Malayalam“ bezeichnet werden. Durch ihn wurde die sprachliche und alphabetische Vielfalt des Alten Malayalam an der Malabarküste von Kasaragod bis Tiruvananthapuram vereinheitlicht und auf breitem Konsens entwicklungsfähig gemacht. Vorteilhaft für die grammatikalische, lexikographische und literarische Erschließung und Entwicklung des Malayalam waren Gunderts umfassende humanistische Bildung, sowie seine zahlreichen Reisen und Aufenthalte in allen dravidischen Sprachgebieten Südindiens. Am Beispiel Gunderts kann gut illustriert werden, wie die vielfältigen sprachwissenschaftlichen und literarischen Tätigkeiten christlicher Missionare regionale Identitätsbildungen in Indien beförderten. Bevor die wichtigsten Arbeiten Gunderts zum Malayalam vorgestellt werden, soll ein Blick auf seinen Werdegang den Bil-

¹ Vgl. Govinda Pillai 1993.

dungs- und Erfahrungskontext erläutern, der die Grundlage für sein Schaffen bildete.

Leben und Vorbereitung

Ausbildung und Ausreise

Hermann Gundert wurde am 4.2.1814 in Stuttgart geboren, wo er ab 1819 das Gymnasium besuchte. Vier Jahre (1827–1831) besuchte er das Niedere Seminar der Evangelischen Landeskirche in Württemberg im Kloster Maulbronn, in dem u. a. Latein, Griechisch und Hebräisch vermittelt wurde. Im Höheren Seminar, dem Evangelischen Stift in Tübingen, studierte Gundert Theologie und hörte an der Universität auch Vorlesungen in den Fächern Philosophie, Griechisch und Latein sowie Medizin. Im Sommer 1835 promovierte er an der Philosophischen Fakultät und legte im Herbst desselben Jahres das erste theologische Examen ab.

Am Ende seiner Studienzeit hatte Gundert das Angebot erhalten, als Hauslehrer der beiden Söhne des englischen Privatmissionars A. N. Groves in Calcutta zu wirken. Deshalb reiste er Anfang Oktober 1835 nach England, um sich auf diese Aufgabe vorzubereiten. In England vervollkommnete er seine Englischkenntnisse und lernte so rasch Bengali, daß er sich schon vier Wochen später an die Abfassung einer Grammatik in dieser Sprache wagte. Am 1. April 1836 verließ das Segelschiff den Hafen von Southampton und warf am 7. Juli Anker vor Madras. Unterwegs hatte Groves seine Pläne geändert und Gundert eröffnet, daß er gedächte, sich in Madras niederzulassen.

Sinduponturai

Da sich Groves' Söhne in Madras weigerten, Griechisch und Latein zu lernen, wurde Gundert nicht als Hauslehrer benötigt. Statt dessen sandte Groves ihn zu Karl T. E. Rhenius nach Sinduponturai, das heute ein Stadtteil von Tirunelveli ist. Auf seiner mehrwöchigen Reise in den Süden sammelte Gundert tamilische Lieder, Erzählungen und Geschichten. Dieses Material schickte er mit seinen Briefen nach Deutschland. Leider gingen die Briefe verloren. Bei Rhenius begann Gundert, sich intensiv mit Tamil zu befassen, das er binnen kurzer Zeit so weit erlernte, daß er die Katechisten in ihrer Muttersprache unterrichten konnte. In Tirunelveli lernte er nicht nur die Missions- und Schularbeit kennen, sondern auch die klassische und zeitgenössische Tamil-Literatur. Außerdem erlebte er

mit, wie Rhenius an der Revision einer Tamil-Bibelübersetzung arbeitete und eine Tamil-Grammatik herausgab. Gundert beschäftigte sich intensiv mit der Geschichte katholischer und lutherischer Missionare, die seit dem 16. bzw. 18. Jahrhundert in Südindien tätig waren. Unter ihnen schätzte er Joseph Beschi ob seiner sprachlich ausgezeichneten Tamil-Werke außerordentlich. Nach etwa sechs Monaten rief Groves Gundert nach Madras zurück. Von Madras reiste Gundert aber nach Chittoor weiter, wo er Mitte des Jahres 1837 ankam und bald Schulen und eine Missionsstation eröffnete.

Chittoor

Auf seinen monatlichen Missionsreisen kam Gundert vor allem in die südöstlich, südlich und südwestlich von Chittoor gelegenen Dörfer, in denen überwiegend Tamil gesprochen wurde. Daneben vervollständigte er sein Telugu und erlernte Marathi und Arabisch. Für Gunderts Reisen war bezeichnend, daß er sich, wo immer er konnte, mit den Menschen in den Dörfern unterhielt und nach Möglichkeit Schulgründungen veranlaßte. Durch den direkten Kontakt mit der Alltagssprache konnte er seinen christlich und literarisch geprägten Tamil-Wortschatz ergänzen.

Im Juli 1838 heiratete er Julie Dubois aus Corcelles bei Neuchâtel, die ebenfalls mit Groves ausgereist und in dessen Mission tätig war. Die Gunderts trennten sich von Groves und reisten auf Einladung der Basler Missionare über Tiruvananthapuram die Malabarküste entlang nach Mangalore. Auf dem Schiff lernte Gundert Malayalam. Seine Kannada- und Tulu-Studien mußte er nach wenigen Monaten unterbrechen, da sich abzeichnete, daß er die Basler Mission in Malabar etablieren sollte.

Malabar

Gundert, seine Frau und Missionar Jakob Dehlinger eröffneten die erste Basler Missionsstation in Malabar im Dorf Nettur auf dem Hügel Illikunnu bei Talasseri. Jedoch mußte Dehlinger gesundheitshalber nach kurzer Zeit umkehren, so daß Gundert und seine Frau einige Jahre die Station allein betreuten. In dieser Zeit konnte sich Gundert neben der Missionsarbeit intensiv der Landessprache Malayalam widmen. Knapp vier Wochen nach seiner Ankunft eröffnete er auf der Veranda des Missionsbungalows eine Malayalam-Schule. Dafür verfaßte er Malayalam-Unterrichtsbücher, -Fibeln und später -Lehrbücher. Mitte Juni 1839 – also nur zwei Monate nach seiner Ankunft in Malabar – schrieb er an das

Missionskomitee in Basel, daß er zusammen mit seinem Munshi (Lehrer) eine Malayalam-Grammatik verfaßt hätte.

Nach seiner Rückkehr aus dem Heimaturlaub 1847 legten die Basler Missionare Gundert nahe, sich verstärkt um eine christliche Malayalam-Literatur zu kümmern. Dieser Aufforderung kam Gundert gerne nach, besonders während seiner „stummen Zeit“ von 1849–52, als er durch ein Kehlkopfleiden kaum sprechen konnte. In dieser Zeit entstanden mehrere Malayalam-Werke, zum Teil mit deutscher Übersetzung, darunter die Nala-Geschichte.

1857 wurde Gundert von der englischen Kolonialregierung in Madras zum ersten Schulinspektor der Provinzen Malabar und Kanara ernannt. Gundert oblag es nicht nur, Schulgründungen und -visitationen durchzuführen, sondern auch die Syllabi für die Lehrerausbildung und -prüfung für die neu gegründete Universität Madras zu entwerfen sowie Lehrereamina abzunehmen. Durch diese Tätigkeit konnte er sich einen Überblick über die schriftliche und mündliche Überlieferung sowohl des Malayalam als auch des Kannada verschaffen.

Calw

Aus gesundheitlichen Gründen mußte Gundert im April 1859 Indien verlassen. 1860 kam er als Mitarbeiter des Calwer Verlagsvereins nach Calw. Nach dem Tod des Gründers und Leiters Gottlob Barth im November 1862 wurde Gundert die Leitung des Calwer Verlagsvereins übertragen. In seinen zahlreichen Publikationen veröffentlichte er vieles aus seinem in Malabar gesammelten Material. Er revidierte seine Malayalam-Grammatik, die 1868 in zweiter Auflage erschien, und verfaßte „A Malayalam and English Dictionary“, das 1872 in Mangalore gedruckt wurde und bis heute als Standard-Wörterbuch des Malayalam gilt. Ferner vervollständigte er seine Bibelübersetzung, die 1885 vom Buch Hiob bis zur Offenbarung gedruckt vorlag (die alttestamentlichen Bücher von Genesis bis Esther hatte Gundert in zusammenfassenden Traktaten schon in Malabar bearbeitet).

Gunderts Malayalam-Werke

Gunderts erster Malayalam-Bibeltraktat

Schon bald nach seiner Ankunft in Talasseri ging Gundert daran, den ersten Bibeltraktat (Genesis 1–11) zu verfassen. In einem Brief an das Missionskomitee in Basel übersetzte bzw. paraphrasierte Gundert diesen Bi-

beltraktat ins Deutsche und teilte dem Komitee seine Vorstellungen über eine dialogische Bibelauslegung, die aus westlichen und indischen Komponenten bestehen sollte, mit:

„Ich will hier den Bibeltraktat übersetzen, so gut sich das aus dem Malayalam machen läßt. Das Idiom will ich nicht verwischen; was zu Haus gelehrt erscheint, ist hier oft populär, das in Schwaben Kindliche hier das Unverständlichste. Sanskrit ist im Malayalam mehr als anderswo in ganz Indien betrieben. Ein Buch kann sich nur durch Sanskrit-Verse als lesbar (sogar für Tiyer) legitimieren, obgleich wenige es recht verstehen. Dies muß vieles an der Form erklären. Anrufungen und Danksagen müssen Sanskrit sein. Statt in zwei Sprachen das Nämliche zu sagen, zog ich vor, es etwas bunt zu machen, da sich ein lang verkehrter Geschmack erst nach Geschlechtern streng reinigen läßt.“²

In Malabar hatte der Traktat den gewünschten Erfolg, da Gundert den richtigen Stil getroffen hatte. In Basel jedoch stieß der Traktat auf heftige Kritik, die letztendlich dazu führte, seine Veröffentlichung zu verbieten. Doch der Bibeltraktat war schon gedruckt und verteilt, als das entsprechende Schreiben aus Basel eintraf. Gundert war fassungslos und schrieb:

„Ich verstehe nicht, welchem Mythus der Inder ich mich damit genähert habe. Gerade um dem Mythus entgegenzuwirken, zwang ich mich, mit der Engelschöpfung und dem Werden eines Teufels anzufangen. Gewiß kamen einem Israeliten in Moses Zeit die Schlange und die Cherubim in Genesis 3 nicht so unerwartet und unbegreiflich als einem Hindu, der eben Gott, Teufel und Engel als gleichberechtigte, ungewiß ob ewige, selbsterzeugte oder geschaffene Wesen nebeneinander bestehen läßt.“³

Mit diesem Malayalam-Traktat gelang es Gundert, die biblische Schöpfungsgeschichte der Genesis in einem interreligiösen Kontext neu zu schaffen. Dieser Bibeltraktat kann deshalb als Beginn eines fruchtbaren Dialogs verschiedener Kulturen und Religionen gesehen werden. Es ist zu bedauern, daß durch den Eingriff der Basler Missionsleitung der vielversprechende dialogische Ansatz im Keim erstickt wurde. Trotzdem bleibt es Gunderts Verdienst, den Versuch unternommen zu haben, die biblischen Wahrheiten so darzustellen, daß sie im gesellschaftlichen Kontext Keralas auf Verständnis und Interesse stießen.

Keralolpatti

Die „Keralolpatti“ oder „Kerala Utpatti“, auch „Kerala Mahatmyam“ genannt, ist ursprünglich ein Lehrgedicht in Sanskrit und erhebt den Anspruch, ein Purāṇa zu sein. Inhaltlich geht es um die große mythologische

² Frenz 1991: 435.

³ Frenz 1991: 434.

Auseinandersetzung, deren Ergebnis die Entstehung Keralas war. Die Keralolpatti hat drei Teile. Der erste Teil ist mit dem Titel „Kshatra Varnanam“, d. h. „Beschreibung der Kasten“, überschrieben, und beschäftigt sich mit der gesamtindischen Gesellschaftsstruktur. Der zweite Teil beleuchtet die überregionale Situation in Kerala, und der dritte Teil befaßt sich mit der jeweils lokalen Geschichte. Inzwischen gibt es mehrere Werke, die den Titel „Keralolpatti“ tragen und die nach demselben Schema aufgebaut sind, wobei die Länge der einzelnen Teile stark variiert. Gunderts Keralolpatti ist eine Malayalam-Übersetzung aus dem Sanskrit, ergänzt durch die Geschichte Keralas und die lokale Tradition Malabars, vor allem die der Stadt Kozhikode. Diese Keralolpatti war die erste ihrer Art und fand auf Anhieb Anerkennung und Verbreitung unter allen Bevölkerungsschichten. Denn in ihr waren die Traditionen Keralas erstmals schriftlich niedergelegt.

Zeitschriften

Im Jahr 1847 konnte Gundert seinen lang gehegten Plan, eine Malayalam-Zeitschrift zu begründen, in die Tat umsetzen. Kurz nacheinander erschienen zwei Malayalam-Zeitschriften. Die erste, „Paschimodayam“, herausgegeben von Gunderts Kollegen Friedrich Müller, kann als Vorbild der modernen Zeitung angesehen werden. Sie berichtete über Themen wie Astrologie, die Geschichte Keralas, Geographie, die Lautlehre des Malayalam, Nachrichten aus Großbritannien und aus der ganzen Welt. Die zweite Zeitschrift, „Rajya Samacharam“, behandelte vor allem religiöse Themen.

Die meisten Beiträge in Paschimodayam verfaßte Gundert. Im ersten Leitartikel dieser Zeitschrift heißt es:

„In anderen Ländern geschieht vieles, das für die Leute in Kerala ganz ungewöhnlich ist. Über solche Ereignisse wollen wir unsere Leser informieren. In Indien ist die Dichtung (Sloka) das Medium der Kommunikation. Aber in anderen Ländern wird der Prosastil verwendet. Deshalb haben wir uns für diese Zeitung für den Prosastil entschieden.“⁴

Damit hatte erstmalig der Prosastil Einzug in das Malayalam gehalten, in dessen Folge die westliche Zeichensetzung ins Malayalam kam. Die Einführung des Prosastils ermöglichte die Verbreitung des modernen, weltweiten Wissens in Malayalam und schuf die Voraussetzungen dafür, daß sich im Malayalam bis dahin unbekannte Literaturgattungen entwickeln konnten. So verfaßte z. B. der aus Talasseri stammende O. Chandu Me-

⁴ Frenz 1993: 320.

non 1889 den Malayalam-Roman „Indulekha“. T. C. Sankara Menon schreibt über diesen ersten Malayalam-Roman:

„*Indulekha* war ein bahnbrechendes Werk, weil es davor diese Literaturgattung im Malayalam nicht gab... Das Thema ist so alt wie die Liebe und die Jugend, aber es spielt sich im Rahmen des zeitgenössischen gesellschaftlichen Lebens in Malabar ab und stellt deshalb eine große Neuheit dar.“⁵

Die Einführung des Prosastils ins Malayalam durch Gundert stellt eine Art Initialzündung dafür dar, daß sich das Malayalam eine weltweite Dimension in Literatur und Wissenschaft erschließen konnte. Seit der Einführung des Prosastils erlebte das Malayalam eine atemberaubende Entwicklung, in deren Folge es sich nach wie vor alle modernen technischen und philosophischen Formeln und Ausdrücke aneignen und integrieren kann.

Geschichte Keralas

Schon von Gunderts Schultagen her ist bekannt, daß er sich gerne und intensiv mit der Geschichtswissenschaft befaßte. Deshalb verwundert es nicht, daß er sich intensiv mit der Geschichte Keralas von ihren Ursprüngen bis auf die moderne Zeit befaßte und sich kritisch damit auseinandersetzte. Neben der Keralolpatti verfaßte Gundert auch ein Werk über die moderne Geschichte Keralas. Er erschloß z. B. aus portugiesischen Quellen das genaue Datum der Landung Vasco da Gamas an der Malabarküste und machte es als erster im Land Malayala – heute Kerala – bekannt. Gundert leitete damit eine an Fakten orientierte Geschichtsbeurteilung in Kerala ein.

Sanskrit-Bearbeitungen

Gundert bearbeitete – wie oben bereits angedeutet – verschiedene Texte aus der alten und klassischen Sanskrit-Literatur, verfaßte daraus Abhandlungen in Malayalam und übersetzte sie teilweise ins Deutsche. Seine bekannteste Sanskrit-Malayalam-Deutsch-Bearbeitung ist das „Nala charita saram“ oder „Die Nala-Geschichte“. Die Vorlage dieser Erzählung ist die Nala-Damayanti-Geschichte aus dem Mahābhārata. Gundert machte daraus ein dialogisches Lehrgedicht, in dem er nicht nur die Sanskritworte neu ins Malayalam übertrug, sondern moderne westliche und christliche Vorstellungen in diese Sprache einführte. Annakutty V.

⁵ Frenz 1993: 398.

K. Findeis charakterisiert Gunderts „Nala charita saram“ folgendermaßen:

„Das Besondere dieses Textes besteht darin, daß Gundert einen exemplarischen Text der großen epischen Tradition als Basis- und Bezugstext für ein Gespräch zwischen einem christlichen Lehrer und einem Hindu (Nayar) aus der oberen religiös-sozialen Schicht wählt, um so dialogisch die Wahrheit zu erschließen.“⁶

Gundert brachte damit die alte Sanskrit-Überlieferung in eine bis dahin im Malayalam nicht existierende Form. Dabei verwendete er das dialektische Denkschema, wie er es während seiner Seminarzeit in Maulbronn und seiner Studentenzeit in Tübingen von Hegel und dessen Schüler David Friedrich Strauß gelernt hatte. Ebenso eröffnete er dem christlichen und hinduistischen Gesprächspartner einen Dialog, der es beiden erlaubt, ihre Identität zu wahren, innerhalb dessen sie aber auch die Möglichkeit haben, im Verlauf des Gesprächs eine Wandlung zu vollziehen. Bezeichnend ist der Schluß des Dialogs, in dem der Nayar sagt: „Laßt uns Freunde bleiben.“⁷

Balladen

Mehrmals bearbeitete Gundert Balladen aus Malabar. Einige wenige übersetzte er aus dem Malayalam ins Deutsche und veröffentlichte sie während seiner Calwer Zeit in den „Jugendblättern“. Diese Balladen schildern vor allem das Leben der Nayar und ihre Stellung innerhalb der Gesellschaft. Selbst in der deutschen Übersetzung begeistern die Balladen den Leser ob ihrer Ausdruckskraft und ihres Geschehensflusses. So heißt es bei „Kannen von Kaideri“:

„Kannen erhebt sich und folgt ihr an den Teich. Zürnend fragt sie: ‚Wenn Frauen baden wollen, ist es auch Männerbrauch, ihnen zu nahen? Wie können wir baden, wenn Männer sich herbeinahen?‘ Kannen sagte: ‚Wenn es Männern nicht ansteht, sich eurem Badeplatz zu nähern, steht es etwa Jungfrauen an, Männerringe zu tragen? Höre, Makam von Padullom, du hast da an deiner Hand einen Ring, den ich vom kleinen Finger weg meiner Schwester Kunki von Kaideri gegeben hatte. Hast’s wohl bisher nicht gewußt, obgleich du ihn noch trägst.‘ Sie verbeugte sich freundlich, und Kannen, der nur günstige Zeichen sah, nahm sein Tuch von der Schulter und reichte es Makam, die noch immer im Fechtgürtel dastand. Sie nahm es an. Damit war die Ehe geschlossen.“⁸

Gundert kannte Sitten und Gebräuche der Kasten bis in Einzelheiten hinein, so daß er, obwohl er Europäer war, in seinen Malayalam-Schriften

⁶ Frenz 1993: 429.

⁷ Frenz 1991: 465.

⁸ Frenz 1991: 473.

und Erzählungen im Malayalam genuin und kreativ schreiben konnte. Gundert, der christliche Missionar, wurde damit zu einem Missionar der Sprache.

Grammatiken

Bereits drei Monate nach seiner Ankunft in Talasseri schrieb Gundert nach Basel: „Von meiner Grammatik habe ich die Formenlehre fertig auf etwa 50 eng geschriebenen Seiten.“⁹ Eine wesentliche Vorarbeit zu seiner Grammatik waren seine alphabetischen Studien. Diese führten schließlich zu einer Harmonisierung der verschiedenen Alphabete, in denen das Malayalam bis dahin geschrieben war. Weitere fünf Monate später hatte Gundert die Formenlehre zu seiner Grammatik beendet. Bis heute stellt diese Grammatik eine außerordentliche literarische Fundgrube dar, denn Gundert versah sie mit ausführlichen Belegstellen aus der Malayalam-Literatur. Der Herausgeber der 2. Auflage von Gunderts Grammatik, E. Diez, beschreibt in seinem Vorwort Gunderts Vorgehensweise: „... he read and studied thoroughly whatever he could get hold of in Malayalam Poetical and Prose writings, and embodied the result of his researches in a Malayalam Grammar and Dictionary.“¹⁰

Gundert verfaßte Grammatiken mit verschiedenem Standard für die unterschiedlichen Wissensstufen der Leser. Für den Gebrauch im Elementarunterricht schrieb er Fibeln, in denen er die Grammatik auf einfachste Weise erklärte. Dann schuf er eine Grammatik für den höheren Schulgebrauch und für Studenten. Damit erreichte Gundert alle Malayalam-Schüler und -Studenten und formte so ein tiefes Verständnis für die Struktur dieser Sprache.

Diesen Abschnitt möchte ich mit einer Feststellung des Malayalam-Sprachwissenschaftlers A. P. Andrewskutty schließen:

„Oft erwähnt Gundert seine Vorstellung von der Genialität des Malayalam. Im *malayaala bhaasaa bhaavam* ‚das Wesen des Malayalam‘ ... und *malayaala bhaasaa vaibhavam* ‚die Größe oder Macht des Malayalam‘ ... bringt er diese zum Ausdruck. Er hatte auch seine eigene Erkenntnis über die Verschiedenheiten des gehobenen und umgangssprachlichen Malayalam und unterschied *suddha-malayaalam* ‚reines Malayalam‘ ... und *naattubhaasa* ‚Umgangssprache oder ländlicher Dialekt‘ ... Nur wer die Kompliziertheit der Sprache versteht, kann solche feine Beobachtungen beschreiben. Dies läßt Gundert mehr zu einem Einheimischen werden als die meisten einheimischen Grammatiker. Wenn Gundert über die Verschiedenheiten in den Dialekten redet, versäumt er nicht, den jeweiligen Standpunkt des Informanten zu erwähnen. Es ist erstaunlich, festzustellen,

⁹ Frenz 1991: 106.

¹⁰ Gundert 1868: Preface.

daß die Grundlagen der modernen Dialektwissenschaft und die Soziolinguistik aus seinen Beobachtungen zusammengetragen werden können.“¹¹

Obwohl Gunderts Grammatik weitgehend durch zeitgenössische Grammatiken ersetzt ist, dient sie nach wie vor als Standard-Nachschlagewerk, besonders für ausgefallene Malayalam-Strukturen. Manche vielverzweigte grammatikalische Feinheiten, die Gundert aus der vorhandenen Literatur anführt, können bis heute noch nicht nachvollzogen oder erklärt werden.

Wörterbuch

Zur Entstehungsgeschichte des Wörterbuchs schreibt Gundert in der Einleitung zu seinem „A Malayalam and English Dictionary“ (Mangalore 1872): „The *materials* for this work have been collected during more than twenty-five years' study of the language. The words have been taken from all available sources, from the lips of speakers of all ranks, castes and occupations, from the letters and records of many different districts, and from the writers in prose and poetry of every age.“¹² Dieses Zitat macht deutlich, in welcher ausdauernden und mühevollen Arbeit Gundert die einzelnen Einträge zusammentrug.

Gegenüber früheren Wörterbüchern ist bei Gundert besonders hervorzuheben, daß er eine umfangreiche mündliche Tradition aus allen Religionen und Volksschichten in Malabar bzw. Kerala in sein Wörterbuch aufnahm. Mit deshalb dürfte es bis heute eine so durchschlagende Wirkung haben. Gegenwärtig wird an der Herausgabe eines neuen, elfbändigen Malayalam-Wörterbuchs gearbeitet, für das Gunderts Wörterbuch weitgehend als Grundlage dient. Einer der Herausgeber, P. Somasekharan Nair, schreibt über die Bedeutung Gunderts als Lexikograph:

„Gundert war der erste, der aus Malayalam-Schriften zitierte, um aufzuzeigen, wie Wörter innerhalb von Sätzen verwendet werden. Die Zitate wurden übersichtlich und wohlgeordnet eingetragen. Beim Verfassen hatte Gundert den einfachen ländlichen Einheimischen vor Augen, der von unzähligen Glaubensvorstellungen, Sitten und Gebräuchen bestimmt ist. Das ist der Grund, weshalb das Wörterbuch die ländlichen Dialekte in Kerala so gut wiedergibt.“¹³

Der bedeutende Malayalam-Sprachwissenschaftler S. Guptan Nair bestätigt dies:

„Die herausragendste Eigenschaft von Gunderts Wörterbuch ist, daß er sehr genau auf das Malayalam des Volkes im Gegensatz zum Buch- oder Hochmalaya-

¹¹ Frenz 1993: 290.

¹² Gundert 1872: Preface.

¹³ Hermann-Gundert-Gesellschaft Stuttgart 1993: 35.

lam eingeht. Das bedeutet nicht, daß Sanskrit- und literarische Wörter in dem Werk fehlen. Sie sind auch enthalten, aber nicht auf Kosten der einheimischen Wörter.“¹⁴

Die Methodik der Eintragungen in Gunderts Wörterbuch beschreibt B. C. Balakrishnan so:

1. Eingangswort in Malayalam-Schrift.
 2. Aussprache des Wortes in phonetischer Schrift.
 3. Etymologische Information (wenn das Wort in anderen dravidischen Sprachen ohne Form- oder Bedeutungsänderung vorkommt, wird dies erwähnt. Wenn es eine formale oder semantische Änderung gibt, wird dies vermerkt. In vielen Fällen wird das Wurzelwort angegeben. Wenn das Wort ein Lehnwort aus einer anderen Sprache ist, wird dies samt der Form aus der Geber-Sprache vermerkt).
 4. Grammatikalische Bedeutung (diese wird nur in einigen Fällen angegeben, vor allen Dingen bei Nebenwörtern).
 5. Bedeutungen (numeriert 1, 2, 3 usw.).
 6. Zitate aus literarischen Werken, geschichtlichen Aufzeichnungen und auch aus der gesprochenen Alltagssprache (mit englischen Übersetzungen und Erklärungen, wo solche notwendig sind).
 7. Redewendungen, Idiome, Sprachgebrauch und Sprichwörter mit Entsprechungen im Englischen (Übersetzungen und Erklärungen als Nebeneintragungen).
- Querverweise, Bezeichnungen, Verweis auf verwendetes Quellenmaterial, grammatikalische Besonderheiten, kulturelle Aussagen usw. werden, wo immer notwendig, angefügt.

Es ist ersichtlich, daß Gunderts Wörterbuch alle wesentlichen Eigenschaften eines modernen Wörterbuches aufweist, obwohl es schon 1872 verfaßt wurde. ... Gunderts Wörterbuch ist das einzige seiner Art in der Geschichte der Malayalam-Lexikographie.¹⁵

Gunderts Wörterbuch erfreut sich auch heute noch einer großen Beliebtheit und wird selbst zum Erlernen der englischen Sprache benützt, wie der vor kurzem verstorbene Malayalam-Dichter Thakazhy Sivasankara Pillai bezeugte. Dieses Wörterbuch ist eine der wesentlichsten Grundlagen zur Bestimmung des Malayalam innerhalb der dravidischen Sprachfamilie sowie innerhalb der Sanskrit-Tradition, von der das Malayalam viel entlehnt. Vor Gundert hatten die Sprachforscher das Malayalam als dravidischen Dialekt oder als vom Sanskrit hergeleitet angesehen. Es ist Gunderts großes Verdienst, das Malayalam als eigenständige Sprache erkannt zu haben.

¹⁴ Frenz 1993: 303.

¹⁵ Vgl. Frenz & Punnamparambil 1986: 49.

Malayalam und Sanskrit

Gundert untersuchte wiederholt das Verhältnis von Malayalam und Sanskrit. 1869 veröffentlichte er in der ZDMG einen Beitrag mit dem Titel „Die dravidischen Elemente im Sanskrit“. Darin beschreibt er seine Sicht der Interdependenz von Malayalam und Sanskrit. Gunderts Einleitung zu diesem Artikel ist heute noch beachtenswert:

„Es läßt sich im voraus erwarten, daß eine Menge dravidischer Wörter ins Sanskrit eingedrungen sein muß. Wie sollte sich auch das arische Volk über ganz Indien verbreitet haben, ohne von der dort vorgefundenen Urbevölkerung, die es sich im Laufe von Jahrtausenden teils friedlich, teils gewaltsam, und doch bis auf diesen Tag nur mangelhaft unterworfen hat, ungemein viel anzunehmen?

Ebenso kann niemand mit den dravidischen Sprachen sich eingehend beschäftigen, ohne zu erkennen, daß arische Bestandteile so tief in dieselben eingedrungen sind, daß ihre ursprüngliche Natur sich nur mit Mühe ausfinden läßt; es bedarf dazu längerer Übung und gründlicher Vergleichung der vornehmsten Dialekte. Im Anfang der Untersuchung mag es scheinen, als lasse sich das Entlehnte leicht ausscheiden; bald aber zeigt sich, wie gewaltig die arischen Laute nach allen Seiten hin gewuchert haben, bis sie sich heutzutage in den buntesten Masken präsentieren, um den Forscher irrezuführen.

Etwas ähnliches nun findet im Sanskrit statt. Dravidische Wörter haben sich auch dort nicht bloß eingebürgert, sondern an ähnlich lautende Wortelemente sich dermaßen angeschmiegt, daß bei der Lust zum Etymologisieren und der Überschätzung der heiligen Sprache, welche den Brahmanen auszeichnen, es sich von selbst versteht, daß dieser sie aus irgendwelcher echt arischen Wurzel ableitet oder geradezu eine dravidische Wurzel für Sanskrit erklärt. Daher begegnet man in Indien kaum einem einheimischen Sprachforscher, der im Sanskrit dravidische Elemente anzuerkennen geneigt wäre, wohl aber manchem, z. B. in Malabar, der es kecklich auf sich nehme, den ganzen dravidischen Sprachschatz, ja auch arabische und englische Namen aus Korruptionen des Sanskrit abzuleiten.“¹⁶

Gundert begründet seine These mit verschiedenen Beispielen. Mit die interessantesten sind die Untersuchung der Wörter *naragam*, mit dem das Wort Orange zusammenhängt, und *putra*, „Sohn“. Gundert sprach Sanskrit ebenso wie Tamil, Kanaresisch und Telugu. Er erlernte Sanskrit von einem Munshi und schrieb: „Auf Sanskrit lernen in Bonn und so weiter halte ich nicht viel. Hier kann man es im Hause sprechen und alte Gedichte von Natives rezitieren lernen.“¹⁷ Verschiedentlich besuchte Gundert Tempel und unterhielt sich dort mit den Priestern auf Sanskrit. Mit Menschen im Dorf oder auf Feldern unterhielt er sich im Mappila-Malayalam oder in einem Malayalam, das wenige Sanskritwörter enthielt. Zwar sah er den arischen Einfluß, der über das Sanskrit ins Malayalam gekommen war, doch ging er nie wertend auf diesen Sachverhalt ein. Bei

¹⁶ Frenz 1991: 421 f.

¹⁷ Frenz 1991: 107.

aller Objektivität, mit der Gundert das Malayalam und das Sanskrit behandelte, wird deutlich, daß sein Herz auf Seiten des Malayalam schlug.

Gunderts Einfluß auf das Malayalam

Zeitgenössische Rezeption der Werke Gunderts

Es ist heute schwer, ein Urteil darüber abzugeben, wie und wo Gunderts Malayalam-Schriften im damaligen Malabar und Travancore aufgenommen wurden. Aus Briefen Gunderts geht hervor, daß seine Keralolpatti von Brahmanen gelesen und kommentiert wurde. Seine verschiedenen Grammatiken und sein Malayalam-Englisch Wörterbuch fanden eine weite Verbreitung in Kerala. Bei seinen christlichen Schriften ist anzunehmen, daß sie nur von einem kleinen Kreis von Christen gelesen und aufgenommen wurden, da Gunderts Standard des Malayalam für einfache Christen zu anspruchsvoll war. Daher erklärt es sich, daß Gunderts linguistische Leistung unter den Christen, die auf die abendländische Mission zurückgehen, weniger bekannt ist als bei Hindus, Muslimen und Thomaschristen.

Hinsichtlich Gunderts Grammatik urteilt A. P. Andrewskutty, „daß Gundert ein Vorbote der kommenden Grammatikergeneration ab den 1870ern war, da er deren literarkritischen Ansatz teilte und schon vorher in seiner Malayalam-Grammatik vorhandene Dialekte berücksichtigte ... Auch die Analyse der Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache hielt er für sehr wichtig. Das geht zum einen aus seinen Anmerkungen zum Alt-Malayalam ... hervor, zum andern aus seinen Abhandlungen über Prosa und Lyrik, Drama, Geschichte, Mathematik, Philosophie, Religion, Astronomie, Volkskunde, Medizin oder über Inschriften.“¹⁸ Hieraus wird ersichtlich, daß die grammatikalische Arbeit, die Gundert für das Malayalam leistete, von grundlegender Bedeutung war.

Ebenso wichtig war seine lexikographische Arbeit, die bezüglich seines Wörterbuchs von Puthusseri Ramachandran folgendermaßen kommentiert wird:

„Der Umfang von Gunderts Lexikographie verdient besondere Erwähnung. Er scheute keine Mühe, verwandte Wörter aus anderen dravidischen Sprachen in Betracht zu ziehen. Er legte die Anzahl der Sanskrit-Wörter fest, die ins Malayalam aufgenommen werden dürfen. Er war lebhaft daran interessiert, die ins Malayalam eingedrungene Fremdwörter aus dem Arabischen, Persischen, Portugiesischen und sogar Englischen in sein Wörterbuch mitaufzunehmen. Unter den großen Sprachwissenschaftlern war er der erste, der die Bedeutung von Fachaus-

¹⁸ Hermann-Gundert-Gesellschaft Stuttgart 1993: 36.

drücken und Redensarten erkannte, ebenso von mundartlichen und vulgären Ausdrücken und sogar Unzüchtigkeit oder reiner ‚Unreinheit‘. Diese Elemente werden heutzutage in der vergleichenden Sprachwissenschaft als unentbehrlich betrachtet.“¹⁹

Bedeutung von Gunderts Werken in der Gegenwart

Im Jahr 1986 wurden Gunderts Schriften, die in der Tübinger Universitätsbibliothek lagern, wieder entdeckt. Diese Wiederentdeckung löste eine Begeisterungswelle sowohl in Kerala als auch in Südwestdeutschland aus, die zur Bearbeitung von Gunderts Werken führte. In Deutschland erschienen Gunderts Tagebuch in drei Bänden, „Quellen zu seinem Leben und Werk“, ein Sammelband und ein Ergänzungsband zur Hermann-Gundert-Konferenz 1993 und im Jahr 1998 „Reise nach Malabar“.

Bei D. C. Books in Kottayam, Kerala, erschien 1991 und 1992 die sechsbändige Malayalam-Ausgabe „Hermann Gundert Series“ (HGS) mit folgenden Titeln: „A Malayalam and English Dictionary“, Grammatische Werke, Malayalam-Biographie Hermann Gunderts, Geschichtliche und literarische Werke, Christliche Literatur, Malayalam-Bibel. Einige dieser Bände haben bereits die sechste Auflage erreicht. Große Aufmerksamkeit erhielt die Malayalam-Biographie Gunderts, der 3. Band der HGS. Schon wenige Jahre nach ihrem Erscheinen wurde sie als obligatorische Lektüre im Fach Malayalam an den Colleges in Kerala eingeführt.

Außerdem erschienen, ebenfalls bei D. C. Books in Kottayam, von 1994–1996 die „Tuebingen University Library Malayalam Manuscript Series“ (TULMMS) in fünf Bänden. Einer dieser Bände beinhaltet das wohl älteste Malayalam-Gedicht, das „Payyannur Pattu“, aus dem Gundert 1844 eine englische Zusammenfassung veröffentlicht hatte.²⁰ Äußerst wertvoll für die Malayalam-Sprachforschung erweisen sich die „Tellicherry Records“ (TULMMS Bd. 5). In diesen Berichten ließen die Engländer zwischen 1796 und 1800 in Kozhikode das ihnen in Malayalam erreichbare Material zusammentragen. Als die Engländer diese Berichte später nicht mehr benötigten, übergaben sie sie Gundert. Die fünf TULMMS-Bände bereichern die heutige Malayalam-Forschung. Somit erfahren die Malayalam-Werke Gunderts in Kerala heute eine stärker beachtete Rezeption als je zuvor.

¹⁹ Frenz & Punnamparambil 1986: 44.

²⁰ Madras Journal of Literature and Science, April 1844, vgl. Zacharia 1994–1996: Bd. I, S. XLIII.

Die Renaissance des Malayalam

Gunderts überaus reiches Schaffen belegt seinen vielschichtigen Einfluß auf die Entwicklung des modernen Malayalam und die Herausbildung einer gemeinsamen Identität der malayalamsprachigen Bevölkerung Indiens. Dieser Prozeß der Identitätsbildung folgte in Kerala nicht unbedingt den Vorbildern anderer Regionen. Weder kam es zu einer hinduistischen Erweckung (wie z. B. in Bengalen), noch war die Renaissance des Malayalam mit einer nennenswerten Nichtbrahmanen-Bewegung verbunden (wie z. B. in Tamilnadu). Andererseits hatten in Kerala die Kommunisten einen besonderen Anteil bei der Forderung nach einem eigenen Bundesstaat für die Malayalis. So war der führende kommunistische Politiker E. M. S. Namboodiripad (1909–1998) Autor eines Buches mit dem Titel „Kerala, das Mutterland der Malayalis“, das 1948 erstmals in Malayalam erschien und danach auch in Englisch mehrfach aufgelegt wurde. Es war sicher auch dieser von ihm propagierte Malayalam-Nationalismus, der es Namboodiripad ermöglichte, im Jahre 1957 der erste freigewählte Ministerpräsident des neugeschaffenen Bundesstaates Kerala zu werden.²¹

Heute existiert über die verschiedenen Religionen Keralas hinweg (Hindus ca. 60%, Christen ca. 20%, Muslims ca. 20%) eine starke sprachlich-kulturelle Identität der malayalamsprachigen Bevölkerung Keralas. Um deren Ursachen und Hintergründe besser zu verstehen, ist es unumgänglich, auch den spezifischen Beitrag christlicher Missionare, wie Hermann Gundert, angemessen zu würdigen.

Literatur

- Frenz, Albrecht 1991: Hermann Gundert, Quellen zu seinem Leben und Werk. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft.
- Frenz, Albrecht (Hrsg.) 1993: Hermann Gundert, Brücke zwischen Indien und Europa. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft.
- Frenz, Albrecht & Punnampambal, Jose (Hrsg.) 1986: Bote zwischen Ost und West. Hermann-Gundert-Welt-Malayalam-Tagung Berlin (West) 1986. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft.
- Govinda Pillai, P.: Hermann Gundert und die Renaissance des Malayalam. In: Frenz, Albrecht (Hrsg.) 1993: Hermann Gundert, Brücke zwischen Indien und Europa. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft. S. 340-342.
- Gundert, Hermann 1868: A Grammar of the Malayalam Language. Mangalore: Basel Mission Press. <Vgl. HGS, Bd. 2.>
- Gundert, Hermann 1872: A Malayalam and English Dictionary, Mangalore: Basel Mission Press. <Vgl. HGS, Bd. 1.>

²¹ Zu diesem Aspekts des Wirkens von Namboodiripad vgl. auch Menon 1999.

- Gundert, Hermann 1983a: Tagebuch aus Malabar 1837–1859, hrsg. v. Albrecht Frenz. Stuttgart: F. Steinkopf.
- Gundert, Hermann 1983b: Schriften und Berichte aus Malabar, hrsg. v. Albrecht Frenz. Stuttgart: F. Steinkopf.
- Gundert, Hermann 1986: Calwer Tagebuch 1859–1893, hrsg. v. Albrecht Frenz. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft.
- Hermann-Gundert-Gesellschaft Stuttgart (Hrsg.) 1993: Hermann Gundert, Dialog der Kulturen. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft.
- Menon, Dilip M. 1999: Being a Brahmin the Marxist Way. In: Ali, Daud (Hrsg.): Invoking the Past. The Uses of History in South Asia. New Delhi: Oxford University Press. S. 55–87.
- Zacharia, Scaria (Hrsg.) 1994–1996: Tuebingen University Library Malayalam Manuscript Series. Kottayam: D. C. Books Kottayam:
- Bd. 1: Payyannur Pattu Pathavum Pathanavum. 1994.
 - Bd. 2: Pazhassi Rekhakal (Tellicherry Records Vol. 4 & 12). 1994.
 - Bd. 3: Taccoli Pattukal. 1994.
 - Bd. 4: Ancati, Jnanappana, Onappattu. 1996.
 - Bd. 5: Talasseri Rekhakal (Tellicherry Records Vol. 1–3, 5–11, 13). 1996.
- Zacharia, Scaria & Frenz, Albrecht (Hrsg.) 1991/1992: Hermann Gundert Series. Kottayam: D. C. Books:
- Bd. 1: Hermann Gundert, A Malayalam and English Nighantu. 1991.
 - Bd. 2: Hermann Gundert, Malayala bhasa vyakaranam. 1991.
 - Bd. 3: Dr. Hermann Gundert (Biography), by Scaria Zacharia and Albrecht Frenz. 1991.
 - Bd. 4: Hermann Gundert, Keralolpattiyum mattum. 1992.
 - Bd. 5: Hermann Gundert, Vajrasuci. 1992.
 - Bd. 6: Hermann Gundert, Baibl. 1992.